



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A, auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 176.

Welzheim, Samstag den 12. November 1892.

26. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt an die K. Stadtdirektion Stuttgart und sämtliche K. Oberämter, sowie an die Gemeindebehörden, betreffend die Versicherung der Fabrikzubehöörden bei der Landesanstalt.**

Vom 18. Oktober 1892. Nr. 4333.

Da nach den gemachten Wahrnehmungen immer noch — und zwar nicht selten — der Versicherung bei der Landesanstalt unterworfenen Zubehöörden von Gebäuden (§ 2 der K. Verordnung vom 14. März 1853) vorschriftswidrig bei Privatfeuerversicherungsgesellschaften versichert werden, so sieht sich der Verwaltungsrat veranlaßt, den vorbezeichneten Stellen, sowie den Schätzungskommissionen die Ueberwachung der Einhaltung der bestehenden von den Eigentümern und den Bezirksagenten meistens aus Unkenntnis außer Acht gelassenen Vorschriften einzuschärfen.

Hiezu ist den Gemeindebehörden namentlich bei der ihnen obliegenden Prüfung der Mobiliarversicherungsverträge und Feuerversicherungsbücher und den Schätzungskommissionen bei Vornahme der Gebäudeschätzungen Gelegenheit geboten.

Insofern solche Zubehöörden anstatt bei der Landesanstalt bei Mobiliarversicherungsgesellschaften bereits versichert sind, sind solche, sobald dies entdeckt wird, ohne Weiteres zur Versicherung bei der Landesanstalt heranzuziehen und deren Einschätzung für die Landesanstalt nicht erst bis zum Ablauf der oft auf lange Zeit abgeschlossenen Privatversicherungspolizen auszusuchen.

Insbefondere haben die Schätzungskommissionen bei Wahrnehmung solcher vorschriftswidriger Versicherungen die Eigentümer urkundlich durch Eintrag im Schätzungsprotokoll bei den betreffenden Gebäuden (in Rubrik 8) oder in einer besonderen Beilage des Schätzungsprotokolls unter Hinweis auf die in Art. 42 des Gesetzes vom 14. März 1853 angedrohten Folgen einer Zuwiderhandlung aufzufordern, die betreffenden Zubehöörden bei der Mobiliarversicherung sofort streichen zu lassen.

Sofern der Eigentümer eines bei der Landesanstalt versicherten Gebäudes von der ihm zustehenden Befugnis, solche Zubehöörden, die durch Feuer nicht zerstört oder beschädigt werden können, von der Versicherung auszunehmen, gegenüber der Landesanstalt Gebrauch macht, kann er sie auch nicht bei Mobiliarversicherungsgesellschaften versichern, da die Zubehöörden, solange das Gebäude, in welchem sie sich befinden, bei der Landesanstalt versichert ist, auch bloß mit diesem bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt versichert werden können (§ 3 Abs. 3 der K. Verordnung vom 14. März 1853.)

Stuttgart, den 18. Oktober 1892.

K. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt.  
P i s c h e k.

### Bekanntmachung der Verwaltungskommission der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens, betreffend die Behandlung der Unterstützungsgesuche verunglückter Feuerwehrmänner.

Vom 24. Oktober 1892. Nr. 666.

Da die an die Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens gerichteten Unterstützungsgesuche verunglückter Feuerwehrmänner häufig ohne die erforderlichen Nachweise vorgelegt werden und hiedurch Weiterungen und Verzögerungen entstehen, so werden die Oberämter unter Bezugnahme auf die §§ 28 und 30 der Vollzugsverfügung zur Landesfeuerlöschordnung darauf hingewiesen, daß bei der Vorlegung solcher Gesuche ausdrücklich anzugeben ist, ob der Verunglückte nicht aus irgend einer Kranken- oder sonstigen Kasse Unterstützung erhalten oder anzusprechen hat, und ob derselbe rechtzeitig dem Ortsvorsteher und dem Feuerwehrkommandanten die vorgeschriebene Anzeige von dem Unglücksfall erstattet hat. Auch sind die Rechnungen für ärztliche Behandlung der Verunglückten vor der Vorlegung durch das Oberamtsphysikat prüfen zu lassen.

Stuttgart den 24. Oktober 1892.

Verwaltungskommission der Zentralkasse.  
P i s c h e k.

Vorstehendes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Bei Prüfung der Mobiliarversicherungsverträge u. haben die Gemeindebehörden obigen Erlaß vom 18. Okt. 1892 besonders zu beachten.

Welzheim, den 10. November 1892.

K. Oberamt: B e l l n a g e l.

W e l z h e i m.

## Die Maul- und Klauenseuche

in den Gehöften der Bauern Gottfried Schwarz in Haghof und Christian Schuh in Marzenhof ist erloschen.

Den 10. November 1892.

K. Oberamt:  
R e u f c h, Amtmann.

### Die neue Militärvorlage und das Wehrgesetz von 1888.

Hat schon die Keim'sche Broschüre im allgemeinen den Eindruck hervorgerufen, daß darin das militärisch Wünschenswerte auf

Kosten des militärisch und politisch Notwendigen wochenblatt,“ ganz besonders in ihrer der Un-tauglichkeit der Landwehr geltenden Schluß-betrachtung. Man muß sich dabei an das Wehrgesetz von 1888 erinnern. Damals be-willigte der Reichstag ohne Debatte eine Heeresverstärkung für die Kriegsformation von

700 000 Mann, eine Ziffer, die — wie Fürst Bismarck im Reichstage aussprach — als dem Hinzutritt einer vierten Großmacht zum Dreibunde gleichwertig zu erachten war. In dem unvergesslichen Nachruf, welchen der alte Kanzler dem dahingeshiedenen Kaiser Wilhelm I. in der Reichstagsitzung vom 9. März 1888 widmete, teilte er dem Reichstage ausdrücklich die Empfindungen des Dankes mit, welche den Entschlafenen in den letzten Lebenstagen für diese Bewilligung gegen die verbündeten Regierungen und gegen den Reichstag erfüllt hätten, und wie der Kaiser namentlich in dieser Bewilligung den Beweis erblickt habe, daß das Werk seines Lebens, die Consolidierung der deutschen Verhältnisse, fest begründet sei. In der Botschaft Kaiser Friedrichs vom 15. März 1888 ist dieser Dank an den Reichstag ausdrücklich und feierlich wiederholt worden.

Und welcher Art waren diese Bewilligungen, denen im Frühjahr 1888 der Dank der beiden heimgegangenen Kaiser galt? Die Teilung der Landwehr in zwei Aufgebote, mit fünfjähriger Dienstzeit im ersten und Ausdehnung der Dienstzeit bis zum 39. Lebensjahre im zweiten Aufgebot. Sodann die Verstärkung der Ersatz-Reserve dahin, „daß mit 7 Jahresklassen der erste Bedarf für die Mobilmachung gedeckt ist,“ endlich die Feststellung der Grundlagen für den Landsturm. Zu Gunsten dieser Vorlage wurde regierungsseitig eine einzige Rede gehalten; die große Rede des Fürsten Bismarck vom 6. Februar, welcher die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisses vorausgegangen war. Fürst Bismarck, der ja auch wohl ein Urteil über die Leistungen der Landwehr im 70er Kriege beanspruchen kann, sagte damals unter dem lebhaftesten Beifall des Hauses, der in ganz Deutschland ein stürmisches Echo fand:

„Es ist ja unzweifelhaft, daß durch die Annahme dieses neuen Gesetzes das Bündnis, in dem wir stehen, außerordentlich an Kraft gewinnt, weil das durch das Deutsche Reich gebildete Mitglied seinerseits außerordentlich verstärkt wird. Die Vorlage bringt uns einen möglichen an wehrfähigen Truppen, einen zusätzlichen Zuwachs — brauchen wir ihn nicht, so brauchen wir ihn auch nicht zu rufen, dann können wir ihn zu Hause lassen; haben wir ihn aber zur Verfügung, haben wir die Waffen für ihn . . . so bildet dieses neue Gesetz eine Verstärkung der Friedensbürgschaften und eine Verstärkung der Friedensliga, die gerade so stark ist, als wenn eine vierte Großmacht mit 700 000 Mann Truppen dem Bunde beigetreten wäre.

Dann auf die Bewaffnung dieser Aufgebote übergehend, sagte der Fürst:

„. . . Die Bewaffnung ist notdürftig auch jetzt vorhanden, aber wir müssen sie besser anschaffen, denn wenn wir eine Armee von Triariern bilden, von dem besten Menschenmaterial, das wir überhaupt in unserem Volke haben, von den Familienvätern über 30 Jahre, dann müssen wir auch für sie die besten Waffen haben, die es überhaupt giebt (Bravo!) wir müssen sie nicht mit dem in den Kampf schicken, was wir für unsere jungen Linientruppen nicht für gut halten (Sehr gut!), sondern der feste Mann, der Familienvater, diese Hünengestalten, deren wir uns noch erinnern können aus der Zeit, wo sie die Brücke von Versailles besetzt hatten, müssen auch das beste Gewehr an der Schulter haben, die vollste Bewaffnung und die ausgiebigste Kleidung zum Schutz gegen die Bitterung und alle äußeren Vorkommnisse. (Lebhaftes Bravo). Da dürfen wir nicht sparen. . . Der Herr Kriegsminister, wenn er das Wort ergreifen will, wird Ihnen das näher auseinandersetzen können; in der Ziffer sind sie ebenso hoch wie wir, aber in der

Qualität können sie es uns nicht nachmachen. (Sehr richtig!) Die Tapferkeit ist ja bei allen zivilisierten Nationen gleich; der Russe, der Franzose schlagen sich so tapfer wie der Deutsche; aber unsere Leute, unsre 700 000 Mann sind kriegsgedient, rompus au métier, ausgediente Soldaten, und die noch nichts verlernt haben.“

Die Fortsetzung der Rede galt dann der Vorzüglichkeit des Offizier- und Unteroffiziermaterials. „Wir haben mehr Offiziermaterial und Unteroffiziermaterial als irgend ein anderes Land, und wir haben ein Offizierkorps, welches uns kein anderes Land der Welt nachmachen kann.“

Noch sind nicht fünf Jahre verflossen, seit Fürst Bismarck diese Rede hielt und heute erfahren wir aus dem „Militär-Wochenblatt“ an der Hand einiger willkürlich gegriffenen Beispiele:

Unzweifelhaft lassen sich folgende charakteristische Erscheinungen bei der Landwehr von 1870/71 feststellen:

1. Mangelhafte Widerstandsfähigkeit des Körpers und Geistes beim Ertragen großer Strapazen;
2. Sehr große Prozentsätze an Kranken, wobei es hier und da auch an Simulanten nicht gefehlt hat;
3. Mangel an Wagemut beim Angriff;
4. Geringere Ausdauer in der Verteidigung, beides im Vergleich zu den Linientruppen.

Das ist also „die Armee von Triariern,“ deren „Qualität das Ausland uns nicht nachmachen kann.“ Es kann ruhig zugegeben werden, daß der Belagerungsdienst, welchem die Landwehr von Metz und Belfort obzuliegen hatte und bei welchem sie „mit dem besten Gewehr und der ausgiebigsten Kleidung wahrscheinlich nicht ausgerüstet war, Schwächen bei einzelnen Bataillonen erwiesen hat. Das ist aber reichlich ausgeglichen worden durch die Haltung der Garde-Landwehr vor Straßburg und vor Paris, sowie durch die nämlichen Landwehren des Werder'schen Corps, die vor Belfort standen, in der dreitägigen Schlacht an der Lisaine. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die gesamte Presse, die „Kreuzzeitung“ voran, jene Aggriffe einmütig zurückweist und sie für eine schwere Gefährdung unsrer Heeresinstitutionen erklärt. Es liegt aber noch eine andere Gefahr nahe. Auch die Linientruppen haben begreiflicherweise in den letzten Kriegen nicht überall auf der ihnen zukommenden Höhe gestanden, es braucht nur an die Schlacht von Trautenau 1866, an die Vorgänge auf dem preußischen rechten Flügel in der Schlacht bei Gravelotte erinnert zu werden. Wohin soll es führen, wenn Teile eines vaterländischen Heeres, die morgen Schulter an Schulter dem Tode entgegengehen sollen, heute in solcher Weise gegen einander ausgepielt werden?

In der That, so schreibt man der Münchener Allg. Ztg. aus Berlin, die vierten Bataillone hätten kaum in bedenkllicherer Weise motiviert werden können, als durch solche gegen die Landwehr geschleuderten Argumente — fünf Jahre, nachdem Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich dem Reichstage für die Bewilligung des Wehrgesetzes von 1888 feierlich Dank gesagt haben; und das Alles zur Verteidigung einer Vorlage, die von den nämlichen Landwehrleuten, die ja doch auch sämtlich Steuerzahler sind, einen jährlichen Mehraufwand von 67 Millionen fordert. Und was soll das Ausland von unserer Armee denken, wenn die Weltlage uns zwänge, in den nächsten Monaten diese Landwehren in das Feld zu stellen? Mit welchen Empfindungen müßten Offiziere und Mannschaften dem an sie ergehenden Rufe Folge leisten? Wozu die unglückseligen Rivalitäten der Befreiungskriege

noch einmal ausgraben, heute in unsern Tagen, wo wir des festen Ritts und Zusammenhalts im Heere mehr denn je bedürfen? — Die Militärvorlage macht allmählich den Eindruck, als sei sie zu eilig und ohne genügende Sorgfalt aufgestellt, als suche man erst nachträglich nach Gründen für die einzelnen Forderungen. Sollte die Regierung nicht besser thun, sich für jetzt mit dem unabweisbar Dringlichen zu begnügen und alles andere einer künftigen Vorlage vorzuhalten, die besser ausgearbeitet und zu besserer Zeit eingebracht würde?

(N.-Ztg.)

## Württemberg.

\* \* Infolge der am Seminar zu Rünzelsau vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind nachstehende Schulanfänger zur Beförderung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden:

Möbner, Robert, von Pfahlbrunn und  
Börner, Gotthold, von Winnenden.

Malen, 8. Nov. Als heute nachmittag ein Zug von dem hiesigen Bahnhof nach Wasseralfingen abgefahren war, wollte ein Bahnhofstagslöhner das nächste Geleise überschreiten, ohne zu bemerken, daß ein anderer Zug auf demselben einfuhr. Er wurde der Maschine erfaßt und war augenblicklich tot.

Ulm, 9. Nov. Der wegen Diebstahl einer Uhr in Untersuchungshaft befindliche 55 Jahre alte Drucker H. Ugel aus Ravensburg wurde gestern erhängt aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe schreibt er, er könne die Schande einer gerichtlichen Verhandlung und Verurteilung nicht überleben.

Dießheim, 8. November. Wegen schwerer Mißhandlung der eigenen Mutter wurde der Dienstknecht Albrecht Hörer von Metterzimmern in das Gefängnis nach Dießheim abgeliefert.

Vom Bodensee, 7. Nov. Ein Bewohner Langenargens besuhr mit seinem Kinde das Seeufer, um an einer mit Eichen bewachsenen Uferstelle Eichel zu sammeln. Bei der Rückfahrt abends kam der Mann vom Ufer ab und gleichzeitig stellte sich ein außerordentlich dichter Nebel ein, so daß er seinen Kurs völlig verlor. Die Hilferufe waren vergebens und so irrte der Schiffer die Nacht auf dem See herum, bis er gegen früh das jenseitige Ufer bei Romanshorn erreichte. Die Gefahr, auf dem See mit einem Dampfer zu kollidieren, war nicht ausgeschlossen.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Aus New-York wird gemeldet: Cleveland ist endgültig zum Präsidenten gewählt.

— Ende Juli 1893 soll in Wien ein großer deutsch-öster.-ungarischer Feuerwehrtongreß abgehalten werden. (Beginn 28. Juli.) Mit demselben wird eine Feuerwehrequisiten-Ausstellung verbunden sein.

## Ausland.

Brüssel, 8. Nov. Die innerhalb der Stadt verbotenen Versammlungen unter freiem Himmel haben sämtliche ohne Zwischenfall auf den Grenzgebieten der Vorstädte stattgefunden. Nachher fanden Straßenkundgebungen statt unter den Rufen: „Hoch das allgemeine Stimmrecht,“ „Hoch die Arme,“ „Nieder mit dem König“. Die gesamte Garnison besetzte das Palaisviertel und die Kammerzugänge, 4 Batterien Artillerie sind vor dem Königspalast aufgezogen. Die Polizei war unfähig, die alle umliegenden Straßen füllende Menschenmenge von dem Volkshaufe wegzudrängen, so daß die Hauptversammlung inmitten der Stadt unter freiem Himmel stattfand. Die Redner proklamierten

das allgemeine Stimmrecht oder die Revolution. Versuche, die Straßenmanifestanten aufzuhalten sind gescheitert.

**Brüssel, 9. Nov.** Trotzdem Artillerie das Palaisviertel, die Börse und das Stadthaus besetzten, wurde die gesamte Garnison, Polizei und Gendarmerie aufgeboten. Eine Demonstration, 10 000 Mann hoch, fand von 8 bis 11 Uhr abends vor dem Königspalast, den Ministerien des Krieges, des Innern und der Finanzen statt; blutige Zusammenstöße erfolgten. Die Polizei war machtlos; sie wurde wiederholt gesteinigt und zurückgeworfen, bewittene Gendarmen stellten den Verkehr wieder her. Artillerie sperrt das Viertel, worin das Königspalast liegt, ab. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Brüssel, 10. Novbr.** Nachts sprengte die Gendarmerie einen Zug von Demonstranten auf der Place Royale. Die Menge prüff und rief: Es lebe das allgemeine Stimmrecht! und begann sich sodann zu zerstreuen. Um Mitternacht war die Ruhe hergestellt.

**Paris, 8. Nov.** Werden sich die Ravacholischen Unthaten erneuern? So fragt sich jeder nach der neuen Dynamit-Explosion, die heute vormittag stattfand. Um 11 Uhr fand Garnier, der Concierge des Hauses 11 der Avenue de l'Opera ein großes Paket im Entresol, nahe bei der Thüre, die zu den Bureau der Bergwerksgesellschaft von Carmaux führt. Er hob das Paket auf, öffnete es und fand ein gußeisernes hermetisch geschlossenes Gefäß, das ihm nicht geheuer vorkam. Der Bureaudiener dieser Gesellschaft, Garin benachrichtigte die Polizei und es erschienen sofort der Viertelsmeister Faumorin und zwei Schutzleute, die das Paket nach dem Kommissariat in der Straße des Bons Enfants Nr. 21 trugen. Kaum waren sie eingetreten, so erfolgte eine furchtbare Detonation, hundertfach so stark, wie die einer Kanone; man vernahm sofort das Geprassel niederfallender Glassplitter. Die Mieter liefen außer sich vor Schrecken in den Hof und sahen sofort, wo das Unglück passiert war, denn die Fenster im Kommissariat hingen heraus; der Fußboden war auf 4 Meter Länge und 3 Meter Breite weggerissen, die Thüre lag in Trümmern, das ganze Vestibul war mit Holz-, Glas- und Tapetenstücken besät. Als man hinaufging (das Bureau lag im ersten Stock) fand man auf der Schwelle eine erste Leiche mit zeretzten und verbrannten Kleidern, abgerissenen Beinen. Es war der Schutzmann Reaur. Es war kaum möglich das Bureau zu betreten, da der Boden herausgerissen war, überall Trümmer, Felsen, Splitter. Da lag eine zweite Leiche, ganz verkohlt, un-

kenntlich, es war die des oben erwähnten Garin. Neben ihm lag mit abgeschnittenen Beinen die Leiche Faumorins und endlich fand man die ganz unkenntliche Leiche des Sekretärs Pouffet. Fleischstücke, Eingeweide etc. hingen noch an den Wänden; es war ein scheußlicher Anblick. Der Inspektor Troutot, welcher sich ebenfalls im Bureau befand, wurde noch lebend aufgehoben, aber in einem verzweifelten Zustand. Der Kommissär Poree und der Inspektor Jary waren glücklicherweise abwesend. Der Schutzmann Henriot wurde ebenfalls, indirekt, das Opfer der Katastrophe; er war von der Polizeipräfektur mit anderen Brigadiers hergeschickt worden und da er sich durch den starken Dauerlauf überanstrengte, so wurde er vom Schlag getroffen und starb sofort nach der Ankunft. Die Pompier begannen alsbald die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte, wo sich auch die Vertreter der Behörden eingefunden haben. Im Erdgeschos des Hauses in dem die Explosion stattfand, befindet sich das Tuchgeschäft des Deputierten Balsan. Im zweiten Stock befindet sich das Bureau der philanthropischen Gesellschaft unter Vorsitz des Prinzen Arenberg; im dritten sind Büchermagazine des Verlags Dentu.

**Paris, 9. Nov.** Bezüglich des Dynamit-attentates ist die Polizei bisher ohne jede Spur; die Angaben der Bewohner des Hauses Avenue de l'Opera 11 über das Individuum, das die Sprengbombe niedergelegt haben könnte, sind vollständig widersprechend und liefern nur geringe Anhaltspunkte. Dem „Figaro“ zufolge wurde auf der Haustreppe kurz nach 11 Uhr eine Frau gesehen, die in einem Korbe einen umfangreichen runden Gegenstand trug. Andererseits wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Thäter ein junger Mann gewesen sei, der mit fremdem Accet sprach, derselbe sei die Diensttreppe hinaufgestiegen.

**Paris, 10. Nov.** Die Anarchisten fahren fort, dem Baron Reille und dem Spezialuntersuchungskommissär Diez Drohbriese zu schicken; letzterer konferierte gestern abend mit dem Ministerpräsidenten Loubet bezüglich Carmaux.

**Paris, 10. Nov.** Gestern abend wurde ein gewisser Viktor Raabe, Kürschner, angeblich aus Leipzig, verhaftet, der früher mit Francis Meunier und andern Anarchisten verkehrte. Der Verhaftete befindet sich erst seit einem Monat in Paris und ist kürzlich von einem Auszug nach London zurückgekehrt; er gilt für die Person mit fremdem Accet, die am Abend vor der Explosion im Geschäftshaus der Bergwerksgesellschaft von Carmaux beobachtet wurde; er erhielt von seinem Hauswirt ein vorzügliches Zeugnis.

**Paris, 10. Novbr.** Den Morgenblättern zufolge teilte der Verteidiger Ravachol, Laggasse, einem Berichtersteller mit, Ravachol habe vor seiner Hinrichtung vorausgesagt, daß die Dynamit-Attentate im Winter wieder beginnen würden, denn während des Sommers sei es fast unmöglich, ohne eigene Gefahr mit Explosivstoffen zu manipulieren.

**Carmaux, 9. Novbr.** Die gestern abend stattgehabte Versammlung von Bergleuten nahm eine Motion an, besagend, die Bergleute wollen nicht Opfer von Unternehmungen sein, die nur dem Kapitalismus nützen. Sie verdammen aber entschieden die Explosion in Paris, welche keinerlei Zusammenhang mit dem Streik hat.

**Newyork, 10. Nov.** Nach den letzten Abstimmungsergebnissen wird der Senat aus 45 Demokraten, 38 Republikanern und 5 Vertretern der Volkspartei bestehen.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 8. Nov.** (Landgericht.) Die vielbestrafte, 25 Jahre alte, ledige Dienstmagd Anna Marie Wacker von Langenbrand, welche zu Eplingen zwei Personen durch falsche Vorspiegelungen um 8 M. und 18 M. betrog und in Heilbronn einige Gegenstände im Wert von 18 M. stahl, erhielt angeichts ihrer Vorstrafen wegen Betrugs und Diebstahls je im Rückfalle eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten zuerkannt.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 9. Nov.** Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 3 Wagon Schweizer Obst. Preis per Wagon 1150—1220 M., per Ztr. 6 M. bis 6 M. 50 Pfg.

**Stuttgart, 10. Nov.** Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Ztr., Preis pr. Ztr. 2 M. bis 2 M. 80 Pfg. Krautmarkt: Zufuhr 2000 Stück Fildertant, 14 bis 16 M. per 100 Stück. Der Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz gilt als beendet.

**Kottenburg, 9. Nov.** In letzter Woche wurde eine größere Partie Hopfen zu 130 M. pr. Ztr. nebst dem üblichen Trintgeld veräußert.

**Mesfisch, 7. Nov.** Kernen 17 M. 80 Pf. 17 M. 30 Pfg., 17 M., Haber 14 M., 13 M. 45 Pf., 13 M.

**Zur Acht mit der Marke „Anker“**



Sicht- und Rheumatismsleidenden sei hiermit der echte **Pain-Expeller** mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorrätig in den meisten Apotheken!

## Bekanntmachungen.

Am Montag den 14. ds. Mts.

abends 7 Uhr

beginnt im hiesigen Schulhause die

### Winterabendschule

und wird Unterricht erteilt je Montags und Donnerstags von abends 7—9 Uhr in: Rechnen, Geschäfts-Aussagen und Naturlehre mit Berücksichtigung der der Landwirtschaft nützlichen und schädlichen Tiere.

**Namens der Ortsschulbehörde:**

Stadtschultheiß Müller.

### Die Oberamtsparkasse Welzheim

nimmt zur Zeit auch größere Einlagebeträge an.

Anlehen werden zu billigem Zinsfuß abgegeben.

Kassier Lutz.

Revier Gschwend.

### Nadelstreu-Verkauf.

Am Dienstag den 15. November

vormittags 11 Uhr

aus dem Staatswald XIV. 10 Hauptles.

Zusammenkunft auf dem Mönchhof.

Revier Schorndorf.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 15. November

vormittags 9 Uhr

werden aus dem Staatswald IV. 11 Unterheuberg 15 Stück Nadelholz-Stämme Langholz 2., 3. und 4. Klasse mit zusammen 12,79 Fm. auf dem Revieramtzimmer in Schorndorf wiederholt verkauft.

Aus einer Gantmasse

habe ich einen großen Posten

## Buxkins

gekauft, die ich, um rasch damit zu räumen

**zu Spottpreisen absetze.**

Beste wollene Buxkins für einen vollständigen eleganten Anzug reichend à 10 M.

S. Prinz, am Markt, Murrhardt.

Welzheim.  
Bei günstiger Witterung (kein Regen) werden am  
**Sonntag den 13. November 1892**  
von 11—4 Uhr im Garten des Gasthauses zum Bären  
**photographische Aufnahmen**  
gemacht durch

Photograph Wahl, Schorndorf.

Die Neuheiten für Herbst & Winter

in  
Damen-Jaquettes,

Kindermänteln,

Regen- & Wintermänteln

sowie

Aleiderstoffen,

Baumwollflanellen

2c. 2c. 2c.

sind in großer Auswahl eingetroffen, empfehle dieselben  
äußerst billig und lade zum Besuch freundlichst ein.

Heinr. Aug. Bilfinger.

**Wollgarne**

in nur Ia Qualitäten äußerst billig bei  
Albert Zweigle.

Klassenbach.  
Zur gefl. Nachricht, daß von  
jetzt an wieder

**Sirsen**

gegerbt wird.  
Mühlebesitzer Glas.

Cognak,  
Kraf,  
Heidelbeergeist,  
Trefterbranntwein,  
Fruchtbranntwein,  
feinst gereinigten  
Weingeist,  
denaturierten Weingeist  
zum Brennen,  
alle Gattungen  
Liqueure  
empfiehlt billigst

S. Hohly.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden  
**Haustrunks**  
nöthigen Substanzen liefert  
ohne Zucker  
franco f. Deutschland zu Mk. 3.25,  
für die Schweiz  
franco zu frs. 3.95  
vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann,  
Stadorn und Gemmenhofen  
(Schweiz).**

Vor schlechten Nachahmungen wird  
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse  
gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!  
Zu haben in Welzheim bei  
Apotheker Bilfinger.

**Bettmässen**

heilt mit Erfolg (unter Garantie)  
Nähere Auskunft erteilt  
S. Ginderez  
am Marktplatz.

Pfahlbronn.  
Einen ordentlichen?

**Jungen**

nimmt in die Lehre  
Bäcker Metzger.

Stuttgarter

**Fournierhandlung**

Ecke Olga- u. Uhlandstr. 3. Gppinger.

**Wer hustet** nehme die

weltberühmten  
**Kaiser's Brustcaramellen,**

welche sofort überraschend sicheren  
Erfolg haben bei **Husten,  
Heiserkeit und Katarrh.**  
Zu haben in den alleinigen  
Niederlagen per Pak. à 25 S bei  
S. Aug. Bilfinger in Welzheim,  
C. Schäffer in Rudersberg,  
S. Müller in Alfdorf. (1)

Welzheim.

Schönes fettes

**Ruhfleisch**

das Pfund zu 38 S

ist zu haben bei  
Metzger Kaiser's Ww.

**Ein Wort an Alle,**

die Französisch, Englisch, Ita-  
lienisch, Spanisch, Portugiesisch,  
Holländisch, Dänisch, Schwe-  
disch, Polnisch, Russisch oder  
Böhmisch wirklich sprechen  
lernen wollen.

Gratis und franco zu be-  
ziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlags-Handlung  
in Leipzig.

**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette  
und Handarbeiten.



Jährlich:  
24 Nummern mit  
2000 Abbildungen,  
14 Schnittmuster,  
Beilagen mit 250  
Muster-Vorzeich-  
nungen, 12 große  
farbige Moden-  
bilder mit 80-90  
Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u.  
Postanstalten. Probe-Nummern gratis und  
franco bei der Expedition  
Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 3.  
Mit jährlich zwölf  
großen farbigen Modenbildern.

Den seit 1880 als vorzüglich bewandten  
**Holland-Rauchtabak,** dessen  
faeces vor notariell bestätigt wurde,  
erhält man echt nur vom Fabrikanten  
B. Becker in Soosen a. Harz, 10 Pf. lose  
in ein. Beutel 8 M. 70. Garantie: Zurücknahme.

**Crystallzucker**

zu Bienenfutter  
zieht billigst

S. Hohly.

**R.-Cl. in der Krone.**